

Jakob Munk Højte (Hrsg.), **Mithridates VI and the Pontic Kingdom**. Black Sea Studies, Band 9. University Press, Aarhus 2009. 375 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.

Im Zuge des erneuerten Interesses für den antiken Osten ist auch Mithridates VI. wieder stärker ins Blickfeld der Forschung geraten. Freilich fehlte es in den letzten Jahrzehnten nicht an Untersuchungen zur Herrschaft des pontischen Königs, welcher ja auch eine der prominentesten Figuren im Rahmen der abendländischen Antikenrezeption darstellt. Nichtsdestoweniger hat der veränderte Zugang zum Phänomen des Hellenismus es mit sich geführt, dass auch die Regierungszeit und die Ziele Mithridates VI. in einem neuen Licht erscheinen, bedenkt man zum einen unsere Kenntnisse des stärker als zuvor vermutet griechisch beeinflussten Königtums des pontischen Raums, zum anderen die allgemein gesteigert beurteilte Bedeutung orientalischer Komponenten im hellenistischen Staatswesen.

In diesen Kontext reiht sich auch vorliegender Sammelband ein, der das Resultat einer vom 11. bis zum 13.

Januar 2007 an der Universität Aarhus veranstalteten gleichnamigen Tagung ist. Die Publikation ist über die Internetseite dieses Forschungszentrums ([www.pontos.dk](http://www.pontos.dk)) kostenfrei einzusehen. Nachdem der Herausgeber Jakob Munk Højte in seiner Einleitung (S. 7–14) die generellen Ziele des Bandes umreißt, folgt mit dem ersten Beitrag von Lâfite Summerer ›The Search for Mithridates. Reception of Mithridates VI between the 15th and the 20th centuries‹ (S. 15–34) eine wissenschaftshistorische Einleitung, in welcher die reiche historiographische Rezeptionsgeschichte des pontischen Königs skizziert wird, mit Bewertungen, welche vom grausamen orientalischen König bis zum philhellenischen Verteidiger des hellenistischen Ostens vor römischer Bedrohung reichen.

Hierauf folgt eine erste Gruppe von Aufsätzen, welche spezifisch der politisch-institutionellen Vorgeschichte der Herrschaft Mithridates' VI. gewidmet ist. So umreißt Christian Marek in seinem Beitrag ›Hellenisation and Romanisation in Pontos-Bithynia‹ (S. 35–46) die problematische Einschätzung des Hellenisierungsgrads der Pontosregion, denn wenn auch die starke Hellenisierung des (nichtsdestoweniger auch iranisch beeinflussten) Königums als solches außer Frage steht, erlaubt die Quellenlage doch kaum weitergehende Aussagen über die materielle Kultur der Zeit Mithridates' VI. Oleg L. Gabelko untersucht anschließend in ›The Dynastic History of the Hellenistic Monarchies of Asia Minor according to the Chronography of George Synkellos‹ (S. 47–62) die Frühgeschichte der kleinasiatischen Monarchien anhand der Liste des byzantinischen Mönchs Synkellos, wobei er ganz besonders hervorhebt, dass der Beginn der verschiedenen dynastischen Ären mit der Aufnahme von Heiratsverbindungen zum Seleukidenhaus übereinstimmt und dadurch darauf schließen lässt, dass die offizielle Selbstdarstellung regionaler Potentaten als Könige wesentlich von der Zustimmung des mächtigen Seleukidenreichs abhängig war. Die Chronologie der pontischen Könige vor Mithridates VI. ist fast nur durch die Numismatik zu erschließen. Der Beitrag von François de Callatay ›The First Royal Coinages of Pontos‹ (S. 63–94) zeigt in dieser Beziehung, wie notdürftig unser Wissensstand ist. Indem de Callatay erstmals einen Katalog sämtlicher pontischer Münzen von Mithridates III., der wohl als erster Münzen schlug, bis zu Mithridates V. vorlegt und das Resultat – sechs- und achtzig Stücke – mit der beeindruckenden Fülle der Prägungen Mithridates' VI. vergleicht, gelingt es ihm, eindringlich den logistischen und institutionengeschichtlichen Einschnitt hervorzuheben, den die Regierungszeit des letzteren darstellte.

Auf diese ersten Aufsätze folgt ein zweiter Teil, der im Wesentlichen der Selbstdarstellung und Herrschaft des pontischen Königs gewidmet ist. Ausgehend von der Münzprägung plädiert der Herausgeber selbst in ›The Administrative Organisation of the Pontic Kingdom‹ (S. 95–108) für eine Gleichsetzung der Prägestätten mit einzelnen Verwaltungssitzen, die aber weniger als Poleis denn vielmehr als Garnisonen zu denken sind, deren Strategen beziehungsweise Phrurarchen die Prägungen

als Sold für die örtlichen Truppen verwendeten. Hierauf entwickelt Robert Fleischer in ›The Rock-tombs of the Pontic Kings in Amaseia (Amasya)‹ (S. 109–120) die Hypothese, die fünf berühmten Felsgräber jeweils den fünf ersten pontischen Königen zuzuordnen. Diese Vermutung wird im Anschluss vom Herausgeber in ›The Death and Burial of Mithridates VI‹ (S. 121–130) bestritten, jedoch unterstreicht Højte, dass der Beginn der Felsgräber auch in die Zeit Mithridates' III. fallen und Mithridates VI. somit als letzter König hier bestattet worden sein könnte. Dies ließe das Staatsbegräbnis, welches Pompejus dem toten Gegner zukommen ließ, noch deutlicher dem historischen Vorbild der Bestattung Dareios' III. durch Alexander in den Felsgräbern von Persepolis ähneln. Hieran schließt die Untersuchung von Patric-Alexander Kreuz, welcher in ›Monuments for the King‹ (S. 131–144) vor allem das Mithridatesdenkmal von Delphi bespricht und dessen propagandistische Aussagen zu rekonstruieren versucht. Auf die enge Verbindung von Kunst und Propaganda verweist auch Højte in seinem dritten Beitrag ›Portraits and Statues of Mithridates VI‹ (S. 145–162), welcher Mithridates in die Kontinuität hellenistischer Herrscherbilder stellt und die wohlbekanntere Alexander- und Heraklesimitatio hervorhebt.

Die nun folgende Aufsatzgruppe untersucht weitgehend den engeren politischen Rahmen der Mithridatischen Kriege. Marek Jan Olbrycht widmet sich in ›Mithridates VI Eupator and Iran‹ (S. 163–190) der überaus wichtigen, in der Forschung aber nur sehr oberflächlich behandelten Frage nach der parthischen Haltung gegenüber der römisch-pontischen Auseinandersetzung. Er weist nach, dass der pontische König erst durch die Allianz mit dem Arsakidenreich, welches die geopolitische Rolle des Seleukidenstaates übernahm, und erst sekundär durch das Bündnis mit Armenien in der Lage war, seine gesamten Kräfte auf Rom zu konzentrieren, und zeigt, dass der Beginn innerer Unruhen im Partherreich eine entscheidende Schwächung der pontischen Machtbasis darstellte und die Niederlage unausweichlich machte. Das Problem der Zielsetzung Mithridates' VI. zu Beginn des ersten Kriegs mit Rom findet dann eine erste Behandlung bei Jesper Majbom Madsen ›The Ambitions of Mithridates VI‹ (S. 191–202), welcher die verschiedenen Etappen der diplomatischen Eskalation nachzeichnet, die zum Ausbruch des Ersten Mithridatischen Krieges führen sollten, und hierbei besonders die Rolle der Senatskommission des Jahres 89 unterstreicht, welche den Konflikt eher befördert als beschwichtigt habe. Etwas anders unterstreicht Brian C. McGing in seinem Beitrag ›Mithridates VI Eupator. Victim or Aggressor?‹ (S. 203–216), dass weder Rom noch Pontos als Opfer der Aggression des jeweils anderen zu sehen sind. Wenn auch unsere Quellenlage uns schwerlich eine genaue Rekonstruktion der anfänglichen Entwicklung der politischen Motivationen und Ziele Mithridates' erlaubt, zeigt sich doch, dass beide Mächte von Anfang an eine militärische Auseinandersetzung ganz bewusst in Kauf nahmen. Der propagandistische Aspekt der römisch-pontischen Auseinandersetzung

wird anschließend von Luis Ballesteros-Pastor in ›Troy, between Mithridates and Rome‹ (S. 217–232) behandelt, wobei gezeigt werden kann, wie wichtig wohl das Geschichtswerk Jubas II. von Mauretanien für die Vermittlung historischer Fakten an Appian und Pompeius Trogus war. Tat'jana N. Smekalova untersucht in ›The Earliest Application of Brass and Pure Copper in the Hellenistic Coinages of Asia Minor and the Northern Black Sea Coast‹ (S. 233–248) die Genese dieser ersten Einführung eines auf Kupfer und Messing basierenden Münztyps, welcher relativ fälschungssicher war und daher auch eine vorübergehende Höherbewertung der Stücke erlaubte.

Hierauf folgen drei weitere Aufsätze, welche vor allem die Zeugnisse zum Bereich von Kult und Religion im Pontosgebiet beleuchten. Sergej Ju. Saprykin untersucht in dieser Beziehung in ›The Religion and Cults of the Pontic Kingdom‹ (S. 249–276) die politisch-legitimatorischen Rahmenbedingungen dieses Themas, wobei er die zumindest in den griechisch-römischen Quellen bei weitem überwiegende Bedeutung hellenistischer beziehungsweise hellenisierter Gottheiten im Gegensatz zu den kaum fassbaren iranischen Kulturen betont, während Emine Sökmen in ›Characteristics of the Temple States in Pontos‹ (S. 277–288) und Deniz Burcu Erciyas in ›Komana Pontike. A City or a Sanctuary‹ (S. 289–312) das Problem der pontischen Tempelstaaten behandeln.

Der Band endet mit drei Fallstudien zu einzelnen Örtlichkeiten. Attilio Mastrocinque vermutet in ›The Antikythera Shipwreck and Sinope's Culture during the Mithridatic Wars‹ (S. 313–320), dass der im Wrack von Antikythera gefundene Mechanismus mit der Sphaera des Billaros übereinstimmt, was den Rest der Ladung und vor allem die Statuen als kulturelle Zeugnisse der griechischen Kolonie Sinope erscheinen ließe, welche vorübergehend zur Hauptstadt des pontischen Reiches geworden war. Den nordpontischen Besitzungen wendet sich Evgenij A. Molev in seinem Beitrag ›Bosporus under the Rule of Mithridates VI Eupator‹ (S. 321–328) zu, in dem er den administrativen Zuschnitt als Satrapie behandelt. Alexander V. Gavrillov nimmt in ›Coin Finds from the Kuru Baš Fortified Settlement and Some Questions Concerning the History of Theodosia in the Late 2nd and 1st Centuries BC‹ (S. 329–352) die archäologische und numismatische Evidenz als Ausgangspunkt für eine vertiefte Analyse der Handelswege, welche dem Südsüdhang des Krimgebirges folgten und von der Straße von Kertsch bis nach Chersonesos führten. Der Band wird abgeschlossen von Indizes (S. 353–372) sowie einem Verzeichnis der Mitarbeiter (S. 373–375).

Eine Diskussion der (teils nicht unumstrittenen) Thesen der einzelnen Beiträge würde zu weit reichen; insgesamt ist aber festzuhalten, dass es sich bei ›Mithridates VI and the Pontic Kingdom‹ um einen äußerst wertvollen und inhaltlich umfassenden Sammelband handelt, welcher für jeden, der sich mit dem Themengebiet in breiterer Form beschäftigt, unverzichtbar sein dürfte. Es soll hier allerdings für den interessierten Leser ausdrücklich betont werden, dass die Mithridatischen

Kriege zwar unausweichlich den Quellenhintergrund für die meisten Beiträge liefern, bis auf die Aufsätze von Madsen, McGing und Ballesteros-Pastor aber nicht in sich selbst das Thema des Bandes bilden (wie ja auch im Titel angekündigt): Der Forscher auf dem Gebiet der klassischen römischen Geschichte wird also höchstes Sammelband als Hintergrundlektüre äußerst hilfreich finden, eine Diskussion politisch-historischer Fragen zur römisch-pontischen Auseinandersetzung aber notgedrungen weitgehend vermissen.

Brüssel

David Engels